

H. Petersburg. Bolshaja Selenina 9. Quartier 20.

Vom 12. Mai v. H. H. : H. Petersburg. Spalernaja 26. Redaktion der  
„H. Petersburgs Koja Wiedomosti.“



H. Petersburg 9<sup>21</sup> April 1908.

Hochgeehrter Herr Professor,

Endlich raffe ich mich wieder zu einem Brief  
auf, der schon längst die Reise nach Budapest  
hätte machen müssen. Danke Ihnen vielmals für Ihre  
freundlichen, aufmunternden Zeilen. Ich nehme all  
meine Kräfte zusammen, um meinen Kopf nicht  
stinken zu lassen, um meine Arbeit so schnell als  
möglich ihrem Ende entgegen zu führen. Dann  
steht mir ja aber noch meine zweite, die Doctor-  
dissertation bevor. Ich habe mir so einiges für  
dieselbe zurecht gelegt, werde, wenn Sie mir gestatten,  
einmal Ihre freundlichen Gutachten über das mir  
vorwühlende Thema erbitten, doch jetzt leistet <sup>mir</sup> ~~es~~ <sup>ich</sup> ~~ich~~  
mit der ersten Arbeit zu habe. Diese bereitet mir viel  
Kergleid; ich kann von ihr wohl sagen: parturient  
monstrum, — nascetur ridendus meus! — so viel hatte  
ich in diese Arbeit hineinfügen wollen, und habe nun

die ganze Menge über Bord geworfen. Es geht mir  
mit dieser Arbeit so wunderbar. Statt dass sie  
mir stiller lieber geworden wäre, ist sie mir durch  
die unfehlbare Herausforderung verleidet.

Was die Chrestomathie anlangt, so habe ich den  
Gedanken an dieselbe nicht aufgegeben, ja mal sich  
bei uns gerade der Mangel einer solchen recht fühl-  
bar macht. Denn für eine größere Zahl Studirender  
Rasen sind bei uns die nötigen Texte nicht immer  
in genügender Zahl von Exemplaren aufzutreiben.  
Daher Ihnen vorerst ein vorläufiger Plan beizugeben  
ich aufbewahrt. Wann dieser Gedanke aber aus-  
geführt wird, hängt lediglich davon ab, wie lange  
die noch vorhandenen Exemplare v. Rosen Chresto-  
mathie vorhalten, denn ich habe die Islamische  
Chrestomathie als dritten Ergänzungsteil von  
Rosen Chrestomathie gelegentlich einer Neuauflage  
dasselben geplant.

Die <sup>الكتاب الثاني</sup> <sup>كتاب</sup> der Substanz habe ich noch nicht  
in den Händen gehabt, habe aber ein Exemplar

dieses Werkes für unsere Universität. Bibliothek  
verschrieben vom Buchhändler Juchan in Cairo, mit  
welchem ich nicht vor einiger Zeit in directe Verbin-  
dung gesetzt. Es gleichen will ich für unsere  
Bibliothek auch den <sup>كتاب</sup> <sup>كتاب</sup> des <sup>كتاب</sup> <sup>كتاب</sup> ver-  
schreiben den mir Juchan in einem zugesandten Prospekt  
anträgt.

Der junge Arabist, welcher Ihre Abhandlung  
übersetzt, heißt Krasschowsky, Rosen's letzter  
Schüler, sein Benjamin, wie er ihn nannte. Ein  
überaus begabter und leistungsfähiger junger  
Mann. Seine <sup>Interesse</sup> <sup>Interesse</sup> näherten Studien befaßten  
sich hauptsächlich mit der christlichen arabischen  
Literatur u. mit den Brüdern: Ishaq, Abu-  
Atahya u. Abu-Abi. Er reist dies Frühjahr nach  
Syrien zu weiterer Ausbildung in der geistlichen  
Rechtswissenschaft.

<sup>24 April 2 Uhr nach</sup>  
<sup>7 Uhr</sup> Hochgeachteter Herr Professor! Hiermit hat  
dieser angefangene Brief 2 Wochen gelegen, ohne  
dass ich dazu gekommen wäre ihn zu Ende zu führen.  
Ich will ihn denn auch nicht weiter aufhalten,

Sondern noch heute dem Pastor Rastan anvertrauen.  
Diese letzte Zeit war eine recht trübe für mich;  
in Osterfeiertage fiel auch der Geburtstag meines  
verstorbenen Vaters, und da war es denn schwer  
eine überhandnehmenden trüben Stimmung die Stran-  
ken zu setzen. Ich habe aber eine Woche lang gründlich  
gefeult und mich erhalten. So das ich mit  
frischer Kraft nun wieder an die Arbeit gehe. Habe in  
diesem Jahre unter den Anfängern ganz besonders  
erfrühe Zuhörer, die mich gebeten, die Vorlesungen  
möglichst lange fortzuführen. So eben freut einen  
obwohl grade der Anfänger-Kursus der für den  
Vortragenden am wenigsten interessante ist.  
Wir stehen hier schon bald vor den Sommerferien; D. h.

Ferien habe ich nun an der Universität, meine andere Beschäf-  
tigung bleibt mir auch im Sommer, und da ich mit meiner  
Familie aus dem ungemessenen Peterding nach Grünland an  
den Strand ziehe, steht mir eine tägliches fahren in die Stadt  
und abends zurück zum Land bevor. Will aber trotzdem versuchen  
zu Orchester. — Soth nun mache ich Schluss. Empfehlen Sie  
mit besten Wünschen Ihre hochachtungsvollen Gemächte und grüßen  
Sie Ihren Vatern mit. Mit herzlichen Grüßen von Ihrer anhänglich  
ergebenen und dankbaren Tochter  
Ar. Schmidt